

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 20. Stück.

Den 17ten May 1806.

Inhalt.

Noch Etwas über die Schutzkraft der Kuhpocken. —
Hanway. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versamm-
lung. Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen u. —
15 Bekanntmachungen.

Reich ist Mutter Natur an Hülfe für jegliches Elend,
Dankbar ergreife der Mensch, was sie ihm mütter-
lich beut.

I.

Noch Etwas über die Schutzkraft der Kuhpocken.

Im 17ten Stück des Hall. patriot. Wochenblatts
versprach ich das Resultat meiner Nachimpfung mit
Menschenpocken an den 5 obengenannten Kindern, zu
denen noch ein 6tes, der Sohn des Herrn Prof. Voss,
kommt, welche sämmtlich von mir in den Jahren 1802
und 1803 vaccinirt worden sind, bekannt zu machen.
Keines von ihnen hat die Menschenpocken bekommen. —
Wenn man bey Kindern, die weder Menschen- noch
Kuhpocken gehabt haben, die Menschenpocken einimpft,
so bemerkt man in den ersten 2 Tagen an den Impf-
wunden gar keine Veränderung, erst am 3ten Tage
entsteht eine kleine Röthe, und am 4ten ein kleines

VII. Jahrg.

(20)

Blatz

Bläschen, das sich den 5ten, 6ten und 7ten Tag vergrößert, und einen röthern Umfang bekommt. Die Kinder bekommen jetzt Fieber, Schläfrigkeit, Mangel an Appetit u. s. w., und am 8ten Tage geht die Impfpocke in Eiterung über; das Uebelbefinden dauert den 9ten Tag fort, und mit einem erneuerten Fieberanfall brechen am 10ten oder 11ten Tage über den ganzen Körper die Blattern aus, die den gewöhnlichen bekannten Verlauf der ungeimpften Pocken nehmen, so daß die Kinder in besten Fällen erst 3 Wochen nach der Einimpfung die ganze Krankheit überstanden haben.

Hey den obigen 6 Kindern war aber der Gang ganz anders; bey vieren eiterten die Impfstellen schon den 3ten Tag, bey den andern zweyen am 6ten und 7ten; nur ein einziges Kind bekam am 7ten und 8ten Tage ein Fieber, alle übrigen befanden sich ganz wohl und munter. Am 12ten Tage war bey allen die Eiterung vorüber, ohne daß bey einem einzigen am übrigen Körper Pocken ausgebrochen wären, obgleich das letzte der nachgeimpften Kinder schon vor beynah 4 Wochen inoculirt worden ist.

Wahrscheinlich wird wol niemand die erfolgte Eiterung der Impfstellen für Menschenpocken ansehen, und für einen Grund halten, zu glauben: daß die Kuhpocken nicht vor den Menschenpocken schützten; denn jeder, der die Menschenpocken auch noch so stark gehabt hat, bekommt auf eine neue Inoculation derselben eben auch Eiterung der Impfstellen, wie die obigen Kinder; im Gegentheil, wären die Impfwunden ohne alle weitere Röthe und Eiterung zugeheilt, so könnte man glauben, daß die Menschenpockenmaterie nicht kräftig gewesen wäre. Jetzt aber, wo durch die Eiterung der
Impf-

Impfstelle die Wirksamkeit der Materie bewiesen ist, und wo doch keine Menschenpocken erfolgten, läßt sich nicht zweifeln, daß bloß die Schutzkraft der Kuhpocken die Kinder vor den Menschenpocken bewahrte.

So wie diese 6 Kinder nach den Kuhpocken die Menschenpocken nicht bekommen haben, so würde es bey allen übrigen Nachimpfungen ebenfalls der Fall gewesen seyn. Ich fordre hiedurch jeden Vater und jede Mutter auf, mir ein Pockenkind zu zeigen, was ehemals regelmäßige Kuhpocken gehabt hat, ich werde dann diese meine Behauptung in diesen Blättern widerrufen. Wollen besorgte Aeltern den ganz unschädlichen Versuch der Nachimpfung an ihren eignen Kindern machen lassen, so werden sie bald von ihrer unnöthigen Furcht befreyt werden. Doch ist das auch jetzt nicht mehr nöthig, die sonst so lauten voreiligen Gerüchte werden immer leiser, kaum hört man noch einen Zweifel an der Schutzkraft der Vaccinon, denn die Wahrheit siegt am Ende immer; und der Schmerz mancher Aeltern, die durch den Tod ihrer Kinder bitter für ihre Vorurtheile bestraft sind, ist ein stärkerer Antrieb für alle, die bis jetzt noch zögerten, ihre Kinder impfen zu lassen, als alles, was ich in diesen Blättern für die gute Sache sagen könnte.

Genff.

II.

S a n w a y.

Dieser edle Mann gleicht seinem Landsmanne Howard auf mehr als eine Art: durch seine weiten Reisen,

fen, seine Wohlthätigkeit, und die bestimmte Auswahl einiger Klassen hülfsbedürftiger Menschen, um dieselben mit aller Wirksamkeit seines eignen Vermögens und seines Ansehns bey Andern zu unterstützen. — Er starb den 5ten Sept. 1786 in hohem Alter, oder, wie er kurz vor seinem Tode schrieb, „begünstigt vom Himmel, mit einem langen Leben voll beständiger Arbeit.“ Er ward allgemein verehrt; man nannte ihn: den Menschen- und Jugendfreund, den Freund und Vater der Armen. Es ist süß und seelenerhebend, sich mit solchen edlen Menschen, und der allgemeinen Schätzung, die sie erfahren, zu beschäftigen. Auch beweisen solche Beyspiele, was freylich Vernunft und Nachdenken uns schon lehren kann: daß unsre Zeiten nicht so verderbt und kraftlos und entartet sind, als gewisse Sophisten uns bereden wollen, die alles übertreiben, alles verkehrt stellen, und, ihr höhnisches Verspotten anderer ehelichen Leute abgerechnet, eben selbst nicht viel zur Verbesserung der Welt beitragen.

Jonas Hanway Esq; war Kaufmann in London. Im J. 1729 machte er eine Reise nach Lissabon, wo er mehrere Jahre blieb. Im Febr. 1743 trat er in Compagnie mit dem Englischen Hause Dingley zu Petersburg, und reiste selbst im April von London über Riga dahin. Damals hatte die Russische Handelsgesellschaft der Engländer große Erwartungen von einem Persischen oder Kaspiischen Handel, der aber nachher gänzlich einging. Hanway ward von der Englischen Faktorey nach Persien abgeschickt; er führte eine Karavane von Englischen Tüchern, und reiste mit denselben den 1sten Sept. des zuletztgenannten Jahres von Petersburg ab. Er ging über Moskau, schifte sich auf

auf der Wolga bey Zarizin ein, kam nach Astrakan, fuhr das Kaspische Meer herunter, und betrat den Persischen Boden. Hier wüthete der durch Schach Nadir erregte innere Krieg aufs heftigste. Hanway ward bey einer ausbrechenden Rebellion mit geplündert, sollte als Sklave weggeführt werden u. s. w.; er reiste hernach ins Lager des Schach Nadir, erhielt alles wieder und Genugthuung dazu. Er durchreiste mehrere Gegenden des großen Persiens, und kehrte, nach einer Abwesenheit von 1 Jahr und 4 Monaten, mit einer Karavane von Seide nach Petersburg zurück. Von da trat er im Jul. 1750 seine Rückreise ins Vaterland an, die er zu Lande durch Preußen, Sachsen, Hannover, Westphalen, Holland machte; am Ende Oktobers war er wieder in England.

Die Beschreibung dieser Reise gab Hanway im Januar 1753 heraus. Ein sehr wichtiges Werk für die Geographie, Geschichte und Handlungswissenschaft. Man sieht allenthalben den erfahrenen, durch Geschäfte und Weltkenntniß gebildeten, Mann, dem auch die Wissenschaften nicht fremd sind; dabey den tief eindringenden Beobachter, der in kleinscheinenden Umständen das Wichtige zu finden weiß, und immer auf das wirklich Wichtige geht; den politisch-freyen Denker, und den unparteyischen Beurtheiler; vorzüglich aber den höchst moralischen und religiösen Mann, den wahren warmen Menschenfreund.

So machte sich Hanway als Schriftsteller auch um entfernte Leser verdient. In seinem Vaterlande aber wandte er die Früchte seines Vermögens, seines Handels, und seiner noch fortgesetzten Reisen auf das wohlthätigste an; oder vielmehr: er setzte

Reisen, Handel, und seine ganze mühsolle Beschäftigung fort, um immer mehr Vermögen zum wohlthätigen Verwenden zu haben. — Vorzüglich lag ihm die Unterstützung der armen Jugend sehr am Herzen. Auch muß wol jeden Menschenfreund der Anblick einer in Elend aufwachsenden, oder vielmehr in Elend umkommenden, Generation rühren; und wem thätiges Wohlwollen das Herz beseelt, der wird leicht den Gedanken fassen, daß wenn ältere Bettler und Arme oft schon zu tief gesunken und zu verderbt sind, doch die Kinder noch wohl zu retten wären. Hierzu wandte Hanway alles mögliche an. Er erforschte genau den traurigen Zustand des Elends und der Unwissenheit, er sann auf Mittel zu deren Abstellung, er forderte die Obrigkeiten auf — eine wichtige Schrift von ihm schildert den Mangel der Politiken, als die Ursache der Immoralität — er entwarf Pläne zu gemeinschaftlichen Beiträgen vermöglicher Personen, er schloß sich an andere Gesellschaften und Institute an; er hielt sich nicht (wie seynwollende Philosophen ist affectiren) zu vornehm, in Zeitungen und andern fliegenden Blättern aufzutreten; kurz, die Sache der leidenden Menschheit fand ihn immer thätig: er legte auf alle Weise Hand an.

Ihm verdanken mehrere tausend Kinder die Erhaltung ihres Lebens. Es war mit den Säuglingen unter den Kirchspielsarmen in London seit undenklichen Zeiten eine Einrichtung getroffen worden, die zwar das Geld des Kirchspiels ersparte, aber das Leben der Kinder hinopferte. Die armen Geschöpfe überlebten bey ihrer Nahrung und Pflege 2 oder 3 höchst traurige Monate nicht. Und es war doch ein

Ges

Gegenstand von 2000 Menschen jährlich! Aber Hanway stellte die Sache so nachdrücklich, so wiederholt, so aus dem rechten Gesichtspunkte vor, daß 1767 eine Parlamentsakte erschien, welche diesen unglücklichen Geschöpfen Ammen und Wärterinnen verschaffte, und überhaupt eine solche Behandlung und Einrichtung vorschrieb, daß die Sterblichkeit unter ihnen nicht größer, als bey andern neugebornen Kindern seyn konnte. — Aber nicht bloß auf das Leben der Säuglinge, auch auf den Unterricht der Kinder, und auf die Erleichterung ihrer Lebensart erstreckte sich seine Vorsorge: Gegenstände, worüber er noch selbst kurz vor seinem Tode geschrieben hat.

Die wohlthätige Anstalt der Sonntagschulen in England ist für armer Leute Kinder, die an den Werktagen mit Arbeiten sich schon etwas verdienen müssen, sehr heilsam; und fand bey edlen Menschen, die nicht die Idee haben, daß Unwissenheit die geringere Klasse der Menschen besser mache, viele Unterstützung.

Hanway nahm den wärmsten Antheil an diesen wohlthätigen Instituten. Als man den Plan faßte, sie auch in der Hauptstadt anzulegen, war der erste Schritt, daß man sich deshalb an Hanway wandte. Dieser war auch so gleich werththätig mit Rath und That und durch sein Ansehn. Er schrieb einen weitläufigen (in seiner bald zu erwähnenden Schrift mitgedruckten) Brief darüber, worin er die noch größere Nothwendigkeit solcher Anstalten für die Hauptstadt, als für die Provinzen ausführte. „Wo sehr viel Volk „versammelt ist, da wüthet das Gift moralischer „Krankheiten am stärksten; aber zugleich, glaube ich, „wird

„wird auch die Hülfe verhältnißmäßig seyn. In den
 „großen Städten, wo bis igt Sonntagschulen ange-
 „legt sind, Gloucester, Bristol, Kanterbury, sind 10
 „oder 12 Kirchspiele; in London sind 150. Wenn
 „aber nur in jedem größern Kirchspiele eine Kollekte un-
 „ter guter Autorität eröffnet wird, und der Kassirer
 „verantwortlich ist, so wird bald Geld genug zusam-
 „men kommen. Es müssen zwey verschiedene Hän-
 „der für Knaben und Mädchen seyn; auch verschiedene
 „Lehrer und Lehrerinnen. Fleiß muß befördert wer-
 „den; Fleiß befördert Keulichkeit; und so werden wir
 „bald ganze und reine Kleidung für die Kinder erhal-
 „ten. Denn Kinder müssen, wie erwachsene Perso-
 „nen, erst einige Achtung für sich selbst haben, ehe
 „sie Achtung für Gott und ihren Nächsten haben könn-
 „nen u. s. w.“ Zugleich merkt er an, daß viel Bö-
 ses bey dem gemeinen Volke aus der Verachtung des geist-
 lichen Standes entstehe, woran aber der letztere leider
 so oft selbst Schuld sey. — Zur Beförderung der
 Sonntagschulen that sich hierauf in London eine Ge-
 sellschaft zusammen; sie versammelte sich in Pauls Head
 Tavern, und der ehrwürdige Hanway war ihr Prä-
 sident.

Ein Geistlicher in Kent, Parsons, der auch
 selbst in seinem Kirchspiele eine Sonntagschule errich-
 te, schrieb über diesen Gegenstand ein gutes Büchlein,
 welches er „Jonas Hanway, dem Freunde des ge-
 „meinen Besten, dem anerkannten und großmüthigen
 „Beschützer der Armen, ehrefurchtsvoll zueignete.“ Er
 legt mit Recht den Gedanken dringend ans Herz: wie
 müßig man Kinder aus den geringern Klassen am Sonn-
 tag herumsehnen sieht; wie schwer, ja unmöglich
 es

es ist, zugleich müßig zu seyn, und unschuldig zu bleiben; welche sittenlose Ausstellungen man von diesen Kindern bereits sieht und hört; welche schreckliche Folgen diese frühe Gewöhnung für das künftige Leben haben muß, wie denn auch die Zahl der rohen Kriminalverbrecher jährlich wächst; wie eine bessere Bildung und Gewöhnung in den Sonntagschulen dieses Uebel hemmen kann; wie unbedeutend der Beitrag dazu für jeden Vermögenden ist, und wie unangenehm er durch den nahen Anblick der unterrichteten Jugend belohnt wird.

So ist denn für die zarte und hüßlose Jugend in etwas durch die Sonntagschulen gesorgt. Aber Hanway's feine Aufmerksamkeit sah auch auf die Stände, welche die Menschen niederer Geburt sich zu wählen pflegen; und suchte das damit verbundene nothwendige Uebel zu erleichtern, alles nicht ganz nothwendige aber völlig davon zu entfernen. So wandte er auch menschenfreundlich seine Blicke auf eine Lebensart, von welcher Jedem öfter Leute begegnen, über welche aber wohl noch schwerlich irgend Jemand, so wie Hanway, nachgedacht haben mag. Der ehrwürdige Greis schrieb ein Buch, dessen Titel fast lächerlich klingen kann, das aber einen sehr ernsthaften und menschenfreundlichen Endzweck hat: — nemlich „Eine empfindsame Geschichte der Londner Schornsteinpfegerjungen.“

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

- 1) Bey einem vergnügten Kindtaufen am 11ten
May ist für die Armen eingesamlet und durch die Frau
Müllerin abgeliefert 1 Thlr. 16 Gr. 6 Pf.
 - 2) Von einem Ungenannten und wahren Wohl-
thäter der Armen K. sind die 2 Actienscheine Nr. 316.
und 317. geschenkt und durch Hrn. S. B. abgegeben
10 Thlr.
 - 3) Die vergnügte Gesellschaft bey H. O. am
11ten May d. J. hat bey dem Kindtaufen für die Armen
gesamlet und durch Hrn. H. abgeliefert 1 Thlr. 1 Gr.
 - 4) Von einem ungenannten Wohlthäter durch
Herrn Professor Wagnig 1 Ducaten.
-

2.

Gebohrne, Gerauete, Gestorbene in Halle u.
April. May. 1806.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 28. April dem Strumpfs-
wirkergefallen Thieme ein S., Johann Gottfried. —
Den 1. May dem Sattlermeister Klose eine T., Jo-
hanne Friederike. — Den 3. dem Getreidehändler
Zumpf eine Tocht., Wilhelmine Henriette Rosine —
Den

Den 4. dem Maurer König ein S., Johann Michael Carl. — Den 8. dem Musikus Koch eine F., Marie Rosine. — Den 11. dem Mühlenbeschrreiber Paul eine F., Caroline.

Ulrichsparochie: Den 27. April dem Schneidemeister Hädicke ein S., Gustav Adam Heinrich.

Morisparochie: Den 6. May dem Stärkesabrikant Mente ein S., Carl Wilhelm.

Neumarkt: Den 26. April eine unehel. F. — Den 29. dem Handarbeiter Knate ein S., Johann Friedrich Christoph — Den 4. May eine unehel. F. — Den 8. dem Schumachermeister Schreck eine Tochter todtgeb.

Glauchau: Den 25. April dem Kaufmann Helfeld ein S., Friedrich. — Den 4. May dem Gartenarbeiter Pitschke eine Tocht., Johanne Dorothee — Den 8. dem Fischermeister Hartmann eine Tochter, Marie Rosine.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 11. May der Schumachermeister Gottschalk mit D. M. Seydeln aus Gerbstädt. — Der Weißbäckermeister Nitsche mit M. R. Dürbeck, geb. Schulz.

Ulrichsparochie: Den 11. May der Handarbeiter Rückmann mit M. M. Dietrich, geb. Warrenberg. — Der Invalide Keller mit M. D. Friedelin.

Domkirche: Den 11. May der Horndrechslermeister Staub mit J. R. Winius, geb. Thiels.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. May der Strumpfwirkermeister Künstling *, alt 71 J. Entkräftung. — Den 3. des Grenadier Gärtner F., Marie Dorothee, alt 5 J. 3 M. Pocken. — Den 4. des Schumachermeister Musbach S., Johann Gotthilf Friedrich, alt 3 J. 3 M. 3 W. Wandstieber. — Den 6. der Handarbeiter Bernhard *, alt 63 J. Auszehrung.

rung. — Den 8. des Kutscher Trappe Ehefrau,
 alt 56 J. 1 W. 6 T. Brustkrankheit. — Des Schnei-
 dermeister Schmunzsch S., Gottlieb Ludwig Ferdin-
 and, alt 1 J. 7 M. Pocken. — Des Tischlermeister
 Kambach Ehefrau, alt 77 J. 2 M. Auszehrung. —
 Den 9. des Schneidermeister Stein T., Sophie
 Charlotte, alt 2 J. 9 M. Brustkrankheit. — Der
 Ceiser-Lehrbursche Käprecht, alt 19 J. 4 Mon.
 Scharlachfieber. — Des Prediger in Lemgo Siever
 nachgel. T., Julie Ernestine Henriette, alt 12 Jahr.
 Verunglückt. — Den 10. des Kaufmann Sioli jun.
 S., Franz Carl Anton, alt 3 J. 10 M. Nervens-
 fieber. — Den 11. der Reichs-Rekrut Borhaus,
 alt 19 J. Fleckfieber. — Der Soldat Dresel, alt
 33 J. Nervenfieber. — Den 12. des Rekrut Nas-
 gold Ehefr., alt 28 J. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 3. May des Fabrikarbeit-
 ers Hobbe T., Johanne Marie Sophie, alt 3 J. 6 M.
 Pocken. — Den 4. des Soldat Ritschmann S.,
 Ferdinand, alt 5 J. 9 W. Pocken. — Des Lohn-
 kutscher Borthfeld T., Christiane Friederike Pauline,
 alt 10 M. 4 T. Zahnfieber. — Den 6. des Zim-
 mergesellen Weidner T., Marie Eleonore, alt 4 J.
 2 M. Pocken. — Des Peruquier zu Goslar Thieme
 Witwe, alt 86 J. Entkräftung. — Den 8. des
 Bildhauer Reinspies Witwe, alt 61 Jahr, Brust-
 krankheit. — Den 9. des Handarbeiters Walter
 Ehefrau, alt 35 J. Auszehrung. — Des Handar-
 beiter Hofmann S., Joh. Ernst, alt 6 J. 6 Mon.
 Pocken. — Des Leinewebermeister Weber T., Jo-
 hanne Dorothee, alt 3 J. 6 M. Pocken. — Des
 Soldat Fikler Witwe, alt 56 J. Brustkrankheit.

Morigparochie: Den 4. May des Compagnie-Chi-
 rurgus Hesse T., Sophie Caroline Wilhelmine, alt 3 J.
 4 W. Steckfuß. — Den 5. des Salzwirker Ehrig
 S., Andreas Heinrich, alt 7 J. 6 M. Pocken. —
 Dessen Tochter, Dorothee Sophie, alt 1 J. 4 M.
 3 W. Scharlachfieber. — Des Korbwäscher Barth
 Ehefr.,

Ehefr., alt 67 J. 6 W. Auszehrung. — Des Soldat Eckstein S., Christoph August, alt 1 J. 5 W. Pocken. — Den 6. des Soldat Sander S., Johann Christian, alt 2 J. 8 W. Blutsurz. — Den 7. des Thorvisitator Viebig L., Dorothee Rosine, alt 4 J. 6 W. Pocken.

Krankenhaus: Den 7. May Marie Kuprechtin, alt 45 Jahr. Auszehrung.

Neumarkt: Den 4. May des Handarbeiter Eckardt L., Johanne Caroline *, alt 6 J. 3 W. Pocken. — Den 8. des Leinewebermeister Wagner L., Marie Sophie, alt 4 J. 6 W. Pocken.

Glauchau: Den 8. May der Brandweinbrenner Prinzwein, alt 33 J. 4 W. Auszehrung. — Des Soldat Krimm L., Sophie, alt 10 J. Pocken. — Den 10. des Fischergesellen Hoffmann S., Christian Salomo, alt 4 J. 6 W. Nervenfieber. — Eine unehel. Tochter, alt 3 W. Auszehrung.

Also abermals in einer Woche 13 Kinder an den natürlichen Pocken!!!

Eltern, hört's!

Bekanntmachungen.

Den 27ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr, soll im ehemaligen Keitel'schen Weinberge die diesjährige Kirsch-Nutzung an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung, vermittelst einer Auction, von dem jetzigen Besitzer verkauft werden. Halle, den 12. May 1806. Kesperstein.

Mit der Auction der Bücher des verstorbenen Herrn Prof. Güte, welche in seiner Amtswohnung bey der Ulrichskirche allhier, am 12ten dies. angefangen worden ist, wird noch täglich daselbst Vormittags von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr weiter fortgeföhren, und dieselbe sich erst künftige Woche endigen. Halle, den 14ten May 1806.

Der Auctions-Commissarius Fr. Gottl. Friebeß.

Kunstnachricht. Künftigen Sonnabend als den 17ten May d. J. sollen eine Auswahl der schönsten neuesten Kunstblätter, der Chalcographischen Kunsthandlung zu Dessau, in dem Bornstädtischen Hause am Landberge, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. öffentlich versteigert werden, welches hierdurch öffentlich angezeigt wird. Die Verzeichnisse werden Freytags als den 16ten d. daselbst ausgegeben.

1200 Rthlr sind zu Johannis d. J. auf Grundstücke zu verleihen. Nähere Nachricht giebt der Justizcommissarius **Bieken.**

Es soll mein zum kühlen Brunnen genanntes Gasthaus, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, als Boutellen, Gläser, Tische, Stühle und dergleichen mehr, nebst einem wohl conditionirten Billard, aus freyer Hand verkauft werden. In diesem Hause befinden sich 7 Stuben, 3 Kammern, ein großer Tanzsaal, auf welchen 60 — 70 Personen tanzen können, 7 Keller, eine große Küche, nebst daran liegenden verschiedenen Bequemlichkeiten, als zu Torf, Boutellenspälen u. dergl., 2 sehr große Böden, wo mehr als 10 bis 12 Körbe Wäsche auf einmal getrocknet werden können, und Hofraum, und wobey auch ein ganzes Abhrwasser, nebst einer Plumpe ist. Answärtige Kaufliebhaber werden ersucht, sich dieserhalb in postfreyen Briefen an mich zu wenden.

Halle, den 5. May 1806.

Witwe Westenrieder.

Es ist ein sehr gelegenes Haus, worin 6 Stuben, 8 Kammern, 4 Küchen, 1 Keller, nebst 2 große Böden, auch Hofraum mit einem Hintergebäude, nebst Stallung, und einem Garten, welcher zu dem jezigen Nahrungszweig, als einer anzulegenden Torffabrik, um solche in großer Quantität zu verfertigen, ganz vorzüglich angelegt ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquär **Metze.**

Der hiesige Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant Spieß empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst, mit einem schönen Sortiment Regen- und Sonnenschirme von Taffend und Leinwand; besonders eine ganz neue Art von Sonnenschirmen mit Edelsteinen zum Geben für Damen, von verschiedener Größe, die kleinsten das Stück 1 Thlr. 16 Gr. Knicker von verschiedener Art, die kleinsten à 12 Gr. Auch überzieht er alle alte Regen- und Sonnenschirme mit Taffend und Leinwand, reparirt zerbrochene wieder, und verspricht prompteste Bedienung und billige Preise.

Es soll diesen Sommer der Schlamm aus einem zum hiesigen Rittergute gehörigen Teiche gebracht werden. Wer Lust hat, unter den beym Licitationstermine vorzuliegenden Bedingungen, diese Arbeit in Accord zu übernehmen, kann sich dazu den 20sten d. M. des Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Hofe melden, und gewärtig seyn, daß dem Mindestfordernden der Zuschlag geschehen wird, sobald die Forderung einigermaßen billig ist. Krosigk, den 10ten May 1806.

Da nunmehr die Wettiner Steinkohlen Niederlage, welche noch vor kurzem auf hiesigem Königl. Holzplaz gewesen, in meinem Hause eingerichtet ist, so wird sowohl den hiesigen, als auch den Feuerarbeitern auf dem Lande, wie auch denen, welche dergleichen gebrauchen, hiermit bekant gemacht, daß von Dato an gute Wettiner Steinkohlen, der gewöhnliche Bergschffel für 1 Nthr. 9 Gr. bey mir zu haben sind.

Halle, den 28. April 1806.

Carl Ublig,
wohnhaft auf dem alten Markte.

Gutes langes Roggen-, wie auch Hafer- und Gersten-Stroh ist zu haben bey dem Oeconom Krüger in der Salzgasse.

Beym Glasermeyster Wende ist der kleine Laden von jetzt an zu vermietzen. Halle, den 1. May 1806.

Am 11ten d. M. starb allhier, nach einem viermonatlichen Krankenslager, an den Folgen der Sichte, Herr Johann Georg Mittler, Controlleur emerit. der Königl. Servis-Casse, wie auch Bornmeister im Thal allhier, im 83sten Lebensjahre. — Des Verewigten ungeheuchelte Frömmigkeit, sein unermüdetes Eifer in der Erfüllung seiner Berufspflichten, so wie sein Bestreben, Jedem gefällig zu seyn, sind in hiesiger Stadt hinlänglich bekannt. Wir verloren an ihm den sorgsamsten Gatten und Vater, und ersuchen unsere Freunde, uns nur ihre stille Theilnahme zu schenken. Halle, den 13ten May 1806.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittwe,
fünf Kinder und Schwiegertochter.

Meine Arbeiten, sowohl in Fertigstellung neuer, als in Umänderung und Ausbesserung alter Puzsachen, sind von hiesigen und auswärtigen Damen mit so vielem Beyfall beehrt worden, daß ich es glaube wagen zu dürfen, mich dem Zutrauen eines geehrten Publikums, um mich noch mehr beschäfftigt zu sehen, hiemit öffentlich zu empfehlen. Die fertigen Sachen, welche man bey mir findet, sind nach den neuesten Modefagon's; und bey diesen, wie bey andern Aufträgen zur Umänderung und zum Waschen von Flor und Perinet verspreche ich prompte Dienstleistung und billige Preise. Auch bin ich zum Unterrichte im Puzmachen erbötig. Meine Wohnung ist in Glaucha, nicht weit vom Morikthore, im goldnen Strauß.

Marquardtin, geborne Beauvais.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch ergebenst bekannt, daß den 16ten May im Fürstenthale die erste Gartenmusik gehalten und damit jeden Freytag fortgeföhren wird. Jede Mannsperson bezahlt bey dem Eintritt für Musik und Gartenbeleuchtung 2 Gr. Wiede.

Es ist bey mir noch eine Quantität ganz gutes Bauholz um billigen Preis zu verkaufen.

Nagelschmiedmeister Sölzer auf dem Graswege.